

Vergessene Persönlichkeiten auf dem Alten Friedhof in Hohenwestedt

Dr. phil. Otto Peltzer –1900 bis 1970

Deutscher Leichtathlet, Olympia-Teilnehmer, Journalist, Lehrer und Trainer

Auf dem Alten Friedhof in Hohenwestedt finden wir die Grabstätte der Familie Radbruch mit dem Grab von Otto Peltzer. Hier wurde der „Jahrhundert-Leichtathlet“ Otto Peltzer im Jahr 1970 im Grab seiner Großeltern Hinrich Radbruch und seiner Frau Frieda, geb. Peltzer beerdigt. Die Familie Radbruch war seit 1803 Besitzer des großen Posthofes in Rimmels und betrieb eine Poststation mit Pferde- und Spanndiensten. Sie boten zugleich Unterkünfte für Reisende an.

Rimmels war eine wichtige Relaisstation für den Post- und Reisedienst auf dem Landweg zwischen Hamburg und Kopenhagen. Nach Ende des Deutsch-Dänischen Krieges wurde Schleswig-Holstein preußische Provinz, und die Poststation wurde 1868 von Rimmels nach Hohenwestedt verlegt.



Posthof Rimmels ca. 1900: Verabschiedung der Familie Hermann Radbruch auf dem Weg zur Bahn in Hohenwestedt. In der Tür steht Hinrich Radbruch mit seinem Sohn Hermann.

Quelle: Familienchronik Peter-Wolfgang Radbruch

Hermann Radbruch, der Onkel von Otto Peltzer, verkaufte 1908 den Posthof an die Familie Holm. Mit dem Erlös des Verkaufes suchte Hermann Radbruch eine neue Herausforderung. Er wurde Herr auf der Domäne (Rittergut) Abthagen in Pommern.

Paul und Elly Peltzer – sie war die Tochter von Hinrich Radbruch – bewirtschafteten das Gut Ellerbrook bei Drage, nordwestlich von Itzehoe. Dort wurde Otto Paul Eberhard Peltzer am 8. März 1900 geboren. Otto, so war sein Rufname, hatte einen Bruder und zwei Schwestern. Mit sieben Jahren erkrankte Otto an Kinderlähmung. Zur vollständigen Genesung wohnte er um 1910 eine längere Zeit bei seinen Großeltern in Rimmels. Er besuchte die Schule in Hohenwestedt. Der Turnunterricht und der lange Fußweg zur Schule stärkten seinen Körper, die Beeinträchtigungen durch die Kinderlähmung nahmen ab.

Um 1913 verkaufte die Familie Peltzer ihren Gutshof Ellerbrook und übernahm in Hinterpommern eine Domäne bei Köselitz, auf der östlichen Seite der Oder. Trotz der räumlichen Trennung pflegten die Familien Radbruch und Peltzer enge familiäre Kontakte.

Der Leichtathlet Otto Peltzer

Im Alter von 16 Jahren war Otto ein begeisterter Anhänger für Leichtathletik und wurde Mitglied des Sportvereins SC Preußen in Stettin. 1920 siegte er über die Distanz von 400 Metern und 1.500-Metern und wurde damit Pommernmeister. Auf diesen Distanzen war er bald sehr erfolgreich und machte sich einen Namen als erfolgreicher Mittelstrecken-Läufer sowie Hürden- und Staffelläufer.

Die Bestleistungen des Läufers Otto Peltzer erfolgten in den Jahren von 1922 bis 1932:

- - **4 Weltrekorde** über die Distanzen: 500m, 880 yards, 1.000m und 1.500m.
- **19 Deutsche Rekorde** auf den Distanzen Mittelstrecke, Staffel und Hürden.

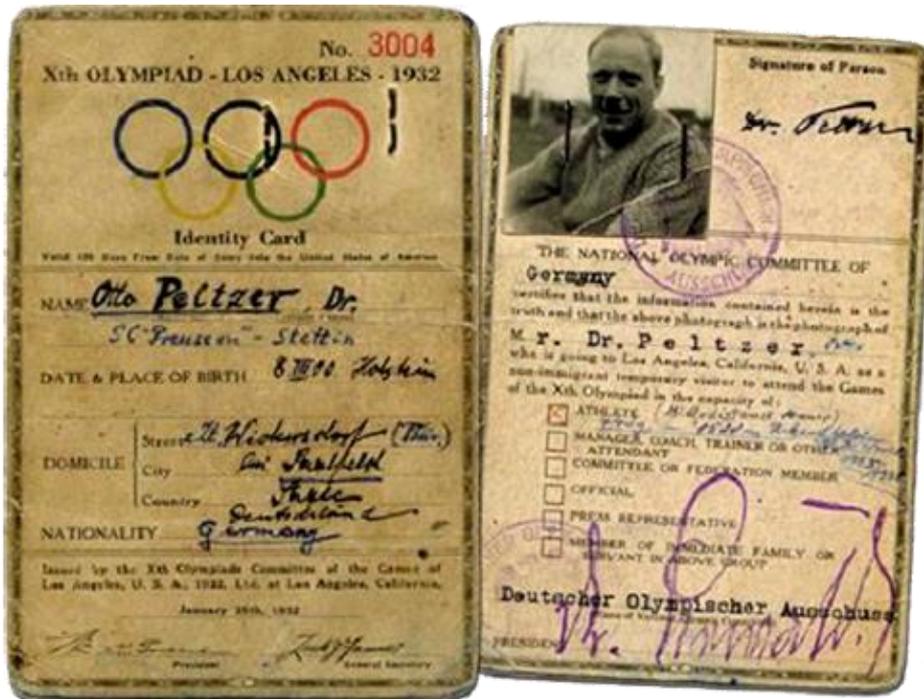
Auf Grund seiner herausragenden Leistungen war er außerdem

- **Olympia-Teilnehmer 1928 in Amsterdam und 1932 Los Angeles.**

In Amsterdam schied Peltzer auf den Mittelstrecken-Distanzen krankheitsbedingt bereits in den Vorläufen aus. Bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles erreichte Peltzer bei der viermal 400-Meter-Staffel mit einem 4. Platz sein bestes olympisches Ergebnis.



Quelle: Bundesarchiv Foto April 1928 – Otto Peltzer, Teilnehmer Olympiade Amsterdam 1928



Ausweis Otto Peltzer als Teilnehmer Olympische Spiele Los Angeles 1932

Quelle: Edward White, The Tastemaker: Carl Van Vechten and the Birth of Modern America, USA 2017

Der größte Erfolg seiner Karriere

Den größten Erfolg seiner Karriere feierte Otto Peltzer jedoch am 11. September 1926 mit seinem Sieg über den finnischen Wunderläufer Paavo Nurmi vor ca. 30.000 Zuschauern im Stadion Berlin-Charlottenburg. Er konnte ihn über die 1.500-m-Distanz mit einer Weltrekordzeit von 3:51.0 Min. schlagen. Das Ereignis brachte die Arena zum Kochen. Die Zuschauer erhoben sich von ihren Plätzen und stimmten das Deutschlandlied an. Otto Peltzer wurde von der begeisterten Menge bejubelt und von seinen Begleitern auf den Schultern zur Siegerehrung getragen.



Quelle: Sangay 2016 – Weltrekord: 11. September 1926 in Berlin, Start zum 1.500m Lauf links Otto Peltzer, rechts Paavo Nurmi



Quelle: Sangay 2016: Sieger Otto Peltzer nach seinem Weltrekord am 11. September 1926 in Berlin.

Der Superstar Otto Peltzer

Otto Peltzer war in der Zeit der Weimarer Republik der Superstar der deutschen Leichtathletik; bekannt im In- und Ausland. Höhepunkt seiner Auslandsreisen war eine Studien- und Informationsreise in die Vereinigten Staaten von Amerika im Winter 1927/1928. Besonders interessierten ihn die amerikanischen Trainingsmethoden der Leichtathletik. Seine Reise wurde gekrönt mit einem Empfang beim amerikanischen Präsidenten Calvin Coolidge im Weißen Haus.



Otto Peltzer während seiner Studien- und Informationsreise in die USA 1927/28
Quelle: Edward White, The Tastemaker: Carl Van Vechten and the Birth of Modern America, USA 2017

In Verbindung mit seinen Wettkämpfen und Auftritten hielt er Fachvorträge über sportliche und pädagogische Themen, mit dem Ziel, besonders die Jugend für den Sport zu begeistern. Daneben beendete er sein Jurastudium. Zugleich verfasste er drei Bücher mit internationaler Reputation mit den Titeln:

- Vergangenheit und Zukunft der deutschen Leichtathletik, 1925
- Das Trainingsbuch des Leichtathleten, 1926
- Der Weg zum Erfolg. Ein sportliches Führerbuch, 1927

Seinen Lebensunterhalt sicherte er durch sein Gehalt als Lehrer an der renommierten, reformpädagogischen Schulgemeinde Wickersdorf in Sachsen von 1926-1932 und dem Erlös seiner Bücher.



„Otto der Seltsame“

In Sportlerkreisen wurde Otto Peltzer wegen seiner eigenwilligen Trainingsmethoden oft belächelt, denn sogar im Sommer lief er meist in langen Sporthosen und wälzte sich im Winter nach anstrengenden Tempoläufen mit freiem Oberkörper im Schnee. Um seine Gegner zu verunsichern, legte er bei großen Sportwettkämpfen häufig auf der Aschenbahn einen Fehlstart hin. Oft ließ er sich bei Läufen zurückfallen, um dann kurz vor dem Ziel seine Mitstreiter zu überholen. Wegen dieser Marotten wurde er von der Presse als „Otto der Seltsame“ getauft.



„Otto der Seltsame“ beim Training in langen Hosen während seiner USA-Reise 1927/28
Quelle: Library of Congress USA: Otto Peltzer at Georgetown University, while a visit to the United States, 1927

Der Absturz und die Demütigung

Mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus verblasste das Ansehen des Dr. Otto Peltzers. Der prominente Leichtathlet wurde von den Nationalisten wegen einer ihm unterstellten Homosexualität, die er zeitlebens bestritt, unter Druck gesetzt, mit der Folge, dass er nicht mehr an Sportwettkämpfen im Ausland teilnehmen durfte. Auch wurde seine Tätigkeit als Lehrer in der reformpädagogischen Schulgemeinde Wickersdorf in Sachsen offiziell beendet, mit der Begründung, er habe kein anerkanntes Lehrerexamen.

1934 verstärkte das NS-System die Strafverfolgung von Homosexuellen. Es reichte ein "begehrlicher" Blick oder sogar die reine Vermutung, um verfolgt zu werden. Das bot alle Möglichkeiten für willkürliche Denunziationen. Im gleichen Jahr wurde Otto Peltzer verhaftet. Der Vorwurf lautete: Verdacht homosexueller Neigungen. Auf die Fürsprache seines Freundes und Sportmediziners Dr. Brustmann kam er jedoch nach kurzer Zeit wieder frei.

Auf Weisung des ehrgeizigen und fanatischen Reichssportführers Hans von Tschammer und Osten, der für die Durchsetzung der nationalsozialistischen Ideologie im deutschen Sportwesen verantwortlich war, wurde Peltzer 1935 erneut angeklagt, um ihn in dem weiteren Prozess endgültig als Sportler, Journalist und Trainer auszuschalten. Der Vorwurf lautete wiederum Verdacht auf homosexuelle Verfehlungen. Entsprechende Zeugenaussagen waren dem Vernehmen nach widersprüchlich oder wurden von der NS-Justiz erpresst. Peltzer wurde trotzdem zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Aus Furcht vor einer Strafverschärfung verzichtete er auf eine Revision. Daher wurde er umgehend in die Strafvollzugsanstalt Berlin-Plötzensee inhaftiert. Auf Intervention seiner in- und ausländischen Sportfreunde wurde seine Strafe 1936, im Jahr der Olympischen Sommerspiele in Berlin, zur Bewährung ausgesetzt, er wurde aus der Haft entlassen. Die Folgen des Urteils

waren schwerwiegend. Peltzer durfte weder als Trainer noch als Sportjournalist arbeiten. Er schlug sich mit Gelegenheitsarbeiten durch.

Die Annahme des rechtsgültigen Urteils der Deutschen NS-Justiz über seine homosexuellen Verfehlungen sollte sich als ein schwerwiegender Fehler erweisen, denn das Stigma der Homosexualität begleitete Otto Peltzer bis zu seinem Lebensende.

Sein Freund, der Sportmediziner Dr. Brustmann, der inzwischen SS-Arzt im Sicherheitshauptamt in Berlin war, verschaffte Otto Peltzer einen für fünf Jahre gültigen Reisepass. Otto emigrierte nach Finnland und Schweden. Dort arbeitete er wieder als Trainer und Journalist. Nach Ablauf seines Reisepasses kehrte er nach Deutschland zurück, wurde aber sofort bei seiner Ankunft von der NS-Justiz verhaftet und als „Volksschädling“ eingestuft. Von 1941 bis 1945 wurde er als Zwangsarbeiter in das berüchtigte Konzentrationslager Mauthausen in Österreich deportiert.

Der schwere Neuanfang

Nach seiner Befreiung durch die Alliierten am 7. Mai 1945 in Österreich erfuhr Otto Peltzer, dass seine Eltern und Geschwister den Krieg nicht überlebt hatten. Sein neuer Lebensmittelpunkt wurde Frankfurt am Main. Hier versuchte Otto Peltzer vergeblich eine Karriere als Trainer, Funktionär oder Sportjournalist in Deutschland oder im Ausland aufzunehmen. Viele Kollegen, die Peltzer vor dem Krieg kennengelernt hatte und die nach dem Krieg wieder als Trainer oder Sportfunktionäre arbeiteten, lehnten ihn wegen dem Stigma der Homosexualität ab und diskreditierten ihn bei in- und ausländischen Sportverbänden.

Peltzer verdiente seinen Lebensunterhalt wieder mit Gelegenheitsarbeiten. So schrieb er für die „Rhein-Zeitung“ Sportartikel und hielt öffentliche Vorträge. Ein Freund vermittelte ihm eine Stelle als Sportlehrer in einer Internatsschule in Zürich. Darüber hinaus verfasste er 1948 ein Buch mit dem Titel: „Sport und Erziehung – Gedanken über eine Neugestaltung“.

Otto Peltzer gab nicht auf. 1956 flog er mit einem Presseausweis offiziell nach Australien, um dort von den Olympischen Sommer-Spielen für deutsche Zeitungen zu berichten. Sein eigentliches Ziel war jedoch, in Australien zu bleiben, um dort als Trainer zu arbeiten, dennoch bekam er keine Stelle. Deshalb reiste er nach der Olympiade weiter nach Indonesien, Pakistan und Persien. Doch auch in diesen Ländern konnte er keine Anstellung bekommen. Der einflussreiche deutsche Sportfunktionär Carl Diem, der bereits vor dem 2. Weltkrieg höchste Sportfunktionärsämter innehatte, gab seinen ausländischen Kollegen auf deren Anfragen keine positive Empfehlung zu Otto Peltzer.



Sein Erfolg als Trainer in Indien

Peltzer gelang es schließlich 1959 eine Tätigkeit als indischer Leichtathletik-Nationaltrainer zu erhalten. Er arbeitete in Neu-Delhi sehr erfolgreich. Er gründete einen Jugendsportclub, der zu seinem Gedenken bis heute den Namen Otto Peltzer Memorial Athletic Club trägt. Im Herbst 1967 erlitt Peltzer einen Herzanfall. Deutsche Freunde holten ihn nach Deutschland zurück. Nach einem längeren Genesungsurlaub nahm Otto Peltzer seine Trainertätigkeit in Eutin auf.

Der Herztod ereilte ihn dort am 11. August 1970 während eines Sportfestes. Seine Urne wurde 1970 in Hohenwestedt auf dem Alten Friedhof im Grab der Familie Radbruch beigesetzt.



Familiengrab Radbruch mit Grabstein Otto Peltzer auf dem Alten Friedhof in Hohenwestedt





Erinnerung und Anerkennung – Aufnahme in die „Hall of Fame“

Otto Peltzer hat durch seine Wettkämpfe und durch seinen Einsatz für den Sport im In- und Ausland Geschichte geschrieben. Er wird als einer der größten Mittelstrecken-Läufer der deutschen Leichtathletik genannt. Trotz Anfeindungen, Demütigungen und einer bitteren Haftstrafe sowie die Deportation in das berüchtigte Konzentrationslager Mauthausen in Österreich, ist Otto Peltzer seinen Idealen als Sportler und Athlet bis zum Lebensende treu geblieben.

Es ist an der Zeit, diesen Jahrhundertssportler in die virtuelle Ehrenhalle des Deutschen Sports, der „Hall of Fame“, aufzunehmen, um damit an seine hervorragenden sportlichen Leistungen zu erinnern und diese zu würdigen. Er verdient einen Ehrenplatz neben Spitzensportlern seiner Epoche wie dem Läufer Rudolf Harbig und dem Boxer Max Schmeling. Deshalb hat der Verfasser dieses Artikels einen Aufnahmeantrag für Otto Peltzer in die „Hall of Fame“ beim Deutschen Sportbund gestellt.

Bernd Wilken, im September 2023